

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Neue Zeitung für das Großherzogthum Oldenburg.  
1887-1890  
1889**

1.8.1889 (No. 358)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-980745](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-980745)

Die  
„Neue Zeitung“ erscheint  
wöchentlich 3 mal, Dienst-  
tags, Donnerstags und  
Sonntags.

# Neue Zeitung

Vierteljährlicher  
Abonnementspreis 1,25  
Mark, resp. 1,50 Mark.  
Inseratenpreis für die  
dreizehnpaltene Seite  
15 Pfg.

für das Großherzogthum Oldenburg.

Nr. 358.

Donnerstag den 1. August.

1889.

## Abonnements-Einladung.

Wir laden hiermit zum Abonnement auf die „Neue Zeitung“ für die Monate August und September höflichst ein. — Abonnements-Preis mit freier Zustellung ins Haus oder per Post für beide Monate nur 90 Pfg.

Die Expedition d. „Neuen Zeitung“ für das Großherzogthum Oldenburg.

Im Falle unregelmäßiger Zustellung des Blattes durch die Zeitungsboten ersuchen wir um sofortige mündliche oder schriftliche Reklamation zur Abstellung solcher Uebelstände.

## Politische Tageschau.

Das Münchener Turnfest hat am Sonnabend mit dem Empfang der auswärtigen Gäste seinen eigentlichen Anfang genommen. Am dem Begrüßungsabend hielt der Ehrenpräsident des 7. deutschen Turnfestes, Prinz Ludwig von Baiern, eine längere Ansprache an die in einer Anzahl von 8000 Versammelten. Er erinnerte dabei an das vor 8 Jahren in München statt-7. deutsche Bundesschießen, zu welchem Tausende von Deutschen herbeigeeilt waren. Prinz Ludwig erinnerte an die Ereignisse, welche seither in Deutschland eingetreten. Deutschland habe zwei Heldenkaiser verloren und Baiern beklage den Tod eines geistvollen und für die deutsche Sache begeisterten Königs. Der Prinz gab einen Rückblick auf die Zeit Jahns, die Zeit, in welcher Deutschland unter der Gewalt Herrschaft Napoleons seine größte Erniedrigung erlebte. Der damalige Kronprinz von Baiern, Ludwig, empfand auf's Lebhafteste Deutschlands Schmach. Sein Enkel, König Ludwig II., des Beispiels seiner Ahnen würdig, habe in dem denkwürdigen Jahre 1870 dem König von Preußen seine bairische Armee unterstellt und demselben später Namens der deutschen Fürsten die deutsche Kaiserkrone angeboten. Es sei nunmehr die Aufgabe der Baiern, die Treue an Kaiser und Reich und Deutschlands Einheit festzuhalten, (stürmischer Applaus) festzuhalten an dem freiwillig eingegangenen, freiwillig gehaltenen Bunde, welcher den Einzelstaaten, je nach ihrer Bedeutung, ihrer Größe und ihrer Geschichte, verschiedene Rechte einräumen und dessen Zentralgewalt zur Wahrung der nothwendigen Einheitlichkeit nach innen und außen genüge, andererseits auch den Einzelstaaten die Erfüllung der ihnen zukommenden Kulturaufgaben ermögliche. Der Prinz sprach seine besondere Freude über die Anwesenheit der Turner aus dem befreundeten Reiche Oesterreich-Ungarn aus, mit welchem Reiche Deutschland fest verbündet sei, er rufe ihnen zu, festzuhalten an deutscher Sprache, an deutscher Gesinnung (Bravosturm). Zurückblickend auf die geschichtliche Bedeutung des Hauses Habsburg erinnerte der Prinz daran, daß der Kaiser Franz Josef nach dem unglücklichen Ausgange des Krieges 1859 das Ansehen des Kaisers Napoleon, auf Deutschlands Kosten mit ihm einen Ausgleich zu machen, mit den Worten zurückwies: „Ich bin ein deutscher Fürst!“, erinnerte ferner daran, wie der jetzige deutsche Kaiser seinen ersten Besuch dem Kaiser Franz Josef abstattete, wie der Kaiser von Oesterreich sein Glas erhob und auf die deutsche Armee „unsere Kameraden“ trank, wie Kaiser Wilhelm sodann auf das Wohl der österreichisch-ungarischen Armee toastete. Der Prinz begrüßte sodann die anderen ausländischen deutschen Turner und bat sie, überall das Deutschthum hochzuhalten. „Wir wünschen mit Allen in Frieden zu leben und freuen uns des geistigen Verkehrs mit allen Völkern.“ Der Prinz wandte sich darauf an die nicht deutschen Turner und hob hervor, daß sich dem neuen Bunde zwischen Oesterreich und Deutschland auch Italien angeschlossen habe. Dieser Bund schütze den Frieden Europas. Obschon derselbe über gewaltige Heeresmassen gebiete, sei er nur zur Erhaltung des Friedens geschaffen. „Wir Alle wünschen und hoffen, daß dieser Friede lange dauern möge.“ (Lebhafter Bravosturm). Am Sonntag Nachmittag fand bereits ein Musterturnen der ausländischen Turnrieen statt, woran sich insbe-

sondere die Londoner und die rumänischen Turner theilnahmen. Bei dem am Abend stattgehabten Konzerte wirkten 500 Säger von den Münchener Singvereinen mit. Der Vorsitzende der Münchener Säger, Oberregierungsath Ruz, überreichte dem Vorsitzenden der Turner, Boettge, einen Ehrenkranz. Der Festzug der Turner war wegen des eingetretenen ungünstigen Wetters erst für Montag in Aussicht genommen. Montag Vormittag fand der Festzug der Turner statt. Um 9<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Uhr setzte sich der aus 8 Abtheilungen bestehende Zug, von gutem Wetter begünstigt, in Bewegung. Von den in München anwesenden 21 000 Turnern nahmen etwa 12 000 am Zuge Theil, gegen 1000 Fahnen, 20 Musikkapellen, 2 prachtvolle Festwagen, 3 altrömische Geipanne und mehrere Kostümgruppen befanden sich im Zuge. Der Prinzregent und die Mitglieder der königl. Familie, welche von den Parterfenstern des königlichen Residenzschlosses aus dem Vorbeimarsch des Festzuges zusahen, wurden von den Turnern mit lebhaften Hochrufen begrüßt. Alle Straßen, durch welche der Festzug sich bewegte, waren von dichten Menschenmassen angefüllt, die Turner wurden überall mit jubelnden Zurufen empfangen und vielfach durch Blumen- und Kranzspenden ausgezeichnet. Der Vorbeimarsch dauerte zwei Stunden und verlief ohne jede Störung.

Die extreme konservative Presse fährt fort, die Theorie von den „Nebenströmungen“ auszuschlachten und das „Frictions“-Feuer zu schüren. Der „Reichsbote“ geht zu diesem Zwecke sogar bis nach Athen und zitiert ein dortiges Blatt, die „Akropolis“, die sich in einem Berl. Brief über die Frictionen ausspricht. Es wird in jenem Brief auf den Geffckenprozeß, auf die Veröffentlichung des Immediatberichts, das schließliche Mißlingen dieses Prozesses und die Veröffentlichung der Anlagenschrift gegen Geffcken und auf die Kampagne gegen den engl. Gesandten Morier in Petersburg hingewiesen; das Alles habe den übelsten Eindruck gemacht. Dazu sei gekommen, daß die deutsche Diplomatie in Sansibar, Samoa und in der Schweiz keineswegs Vorbeurn geerntet habe. Da die Theilnahme des Grafen Herbert in der auswärtigen Politik mit jenen Ereignissen merkwürdig zusammentraf, so habe man sie mit ihm in Verbindung gebracht.

Seit dieser Zeit habe der Reichskanzler, der angeblich seinen Sohn gern zu seinem Nachfolger haben möchte, gefürchtet, der Kaiser möchte den Kanzler aus einem anderen Kreise nehmen. Als dieser kommende Mann gelte nun in manchen Kreisen der Graf Waldersee, und deshalb richte sich in Bismarck'schen Kreisen Kummer und Groll gegen den Grafen Waldersee, der in Artikeln der „offiziösen“ Presse über Kriegstreiberie ic. zum Ausdruck gekommen sei. Der Kaiser scheine sich aber wenig um diesen offiziösen Feldzug zu kümmern; denn trotz aller Angriffe habe er den Grafen Waldersee mit auf die Nordfahrt genommen. Der Artikel schließt folgendermaßen: „Zieht man daher das Facit dieser Betrachtungen, so wird man zu dem Schluß gelangen, daß die Parole „Bismarck wird alt“ umzuändern sei in die Worte: „Die Dynastie Bismarck wird unmöglich!“

Um den Fortbestand des Kartells ist der „Nordb. Allg. Ztg.“ sehr bange; sie läßt keine Gelegenheit vorübergehen, ohne das matten glimmende Kartellfeuer wieder anzublasen. Gestern erörtert sie die Frage, ob das Wahlbündniß auch für die nächsten Reichstagswahlen in Kraft bleiben solle; sie bejaht diese Frage natürlich, aber in so geschraubten Wendungen, daß mancherlei ernste Zweifel sich regen.

Maßregelung von Bergleuten. Der Bergmann Strunz, welcher als Vertreter der Bergarbeiter des Zwischauer Kohlenreviers an dem Pariser Arbeiterkongresse Theil genommen hat, ist, wie die „Presse“ meldet, bei seiner Rückkehr sofort aus der Arbeit entlassen worden, obwohl derselbe um Urlaub nachgesucht und diesen auch erhalten hatte. Auch auf dem Brückenbergsgächte sind neuerdings abermals 6 Bergschmiede plötzlich entlassen worden. — Auf der Zeche „Karl Friedrich“ bei Weitmar (Westfalen) sind die beiden Delegirten Bauer und Walter nach Auszahlung ihres

Lohnes zum 1. Aug. entlassen worden. Bauer ist derselbe, welcher eine Unterredung mit dem Geh. Oberregierungsath Camp hatte.

In einem in Salaga, im Innern von Ober-Guinea, geschriebenen Aufsatze erklärt der Afrika-Reisende Gottlieb Adolf Krause, welcher sich mehrmals längere Zeit an der Westküste Afrikas aufgehalten hat und über die dortigen Zustände genau unterrichtet zu sein scheint, in der „Kreuztg.“: „Im deutschen Togo-Lande ist in Wirklichkeit der Sklavenhandel völlig frei, von den Behörden unbehindert.“ Die „Kreuztg.“ will die Verantwortlichkeit für diese Mittheilung nicht auf sich nehmen, sondern weist sie ausdrücklich dem Verfasser zu. Weshalb erkundigt sie sich nicht bei Hrn. v. Puttkamer, dem zur Zeit in Deutschland, wohl gar in Berlin, weilenden früheren Reichskommissar für das Togogebiet, dem Sohne ihres alten Gönners, des ehemaligen Ministers? Uebrigens ist auch Hr. Krause, wenn wir recht unterrichtet sind, vor einigen Tagen hier angekommen, er kann also der „Kreuztg.“ selbst sofort nähere Auskunft ertheilen. (W.-Z.)

Von der Wismann-Expedition veröffentlicht dem „Berliner Tgl.“ zufolge der Korrespondent des „New York Herald“ aus Sansibar folgende Mittheilungen: Wismann habe die bewilligten Gelder schon lange erschöpft und bereits große Vorhülle erhalten, das Resultat seiner Thätigkeit sei aber nur Zerstörung und eine größere Erbitterung und wachsende feindselige Stimmung der Eingeborenen. Die Verluste der Deutschen seien dabei vor Bagamoyo und Pangani größer gewesen als jene der Eingeborenen, was diese im Widerstand ermutigt. Seit vielen Wochen unterhalte Wismann Hunderte von Arabern und Negern, um Nachrichten aus dem Innern zu erhalten und Buschiri auszuforschen, dessen Wismann um jeden Preis habhaft werden wolle, um ihn zu hängen.

Von Hrn. W. Liebknecht erhält das „Berliner Volksbl.“ einen Brief aus Paris, 25. Juli, in dem es heißt: Ich sehe, die deutschen Blätter lassen mich — zusammen mit Baillant — auf dem Stadthaus von Paris eine kleine Komödie aufführen. Wir sollen am Sonnabend das Stadthaus besuch und Baillant dort, mich dem Präsidenten des Conseil Municipal mit den Worten vorgestellt haben: „Sie sehen Deutschland und Frankreich Arm in Arm (oder ähnlich).“ Die Sache ist: Seit dem „Ehrenwein“ von heute vor 8 Tagen war ich nicht im Hotel de Ville — außer einmal in einem Kommissionszimmer, wo ich eine Korrektur erlebte, während Baillant einer Sitzung des Stadtraths beiwohnte. An jenem Donnerstag wurde allerdings unter 6 Augen — nämlich als wir uns begegneten — eine ähnliche Aeußerung gethan — ob von Baillant, oder von mir, oder von Chautemps, das weiß ich wahrhaftig nicht mehr; ich weiß bloß, daß ich, gleichfalls im Scherz-Ernst hinzusetzte — natürlich auf französisch: „Leider sind wir erst das Deutschland und Frankreich der Zukunft.“ Warum aber erwähne ich die Sache überhaupt? Nun, ich kenne meine Pappenheimer und weiß, wie gern uns gewisse Leute ein bißchen Landesverrath an die Rockschöße hängen möchten. Ich kann diesen Deutschen versichern, daß der Besuch der 84 deutschen Arbeiterdelegirten in Paris mehr dazu beigetragen hat, den deutschen Namen zu Ehren zu bringen und den Frieden zu befestigen, als alles, was die deutsche Reptilien- und Kartellpresse seit ihrem Bestehen zusammengeschrieben hat. Nicht genug Anerkennung kann dem Takte gezollt werden, mit welchem durchweg von franz. Seite im Verkehr mit uns verfahren ward. Man vermied auf das Sorgsamste, was uns irgendwie in eine peinliche Lage hätte versetzen können; der Gedanke an Ovationen, die großartig ausgefallen wären, wurde sofort aufgegeben. — Der Empfang und die Aufnahme sind darum nur um so herzlicher gewesen, und der Eindruck unserer Anwesenheit ein um so tieferer.

## Aus dem Reiche.

Wilhelmshaven. Am vorigen Montag Punkt 12 Uhr begann die Weihe der Fahne des II. Seebataillons, bestehend aus der im Stationsgebäude vom Kaiser vorgenommenen Nagelung der Fahne, sowie aus der hierauf folgenden kirchlichen Weihe auf dem Adalbertplatz.

Hierzu zwei Beilagen.

welche der Marineoberpfarrer Langfeld aus Kiel abhielt. — Nach der Fahnenweihe begab sich der Kaiser nach dem Offiziers-Casino, die Kaiserin verblieb nach der Fahnenweihe im Stationsgebäude. — Um 6 Uhr fand daselbst große Tafel statt. Nach Eintritt der Dunkelheit begann die Illumination, welche glänzend ausfiel. — Zahlreiche Fremde, über 4000, waren von allen Seiten herbeigeströmt. — Am Dienstag brachte die Kapelle des II. Seebataillons dem Kaiserpaar ein Morgenständchen. — Nachmittags fand ein Schwimmfest statt. — Die „Hohenzollern“ ging Dienstag Abend nach der Kammerfchleuse, um von dort morgen (Mittwoch) die Reise nach England anzutreten.

— Die Kaiserin wird von Wilhelmshaven zunächst nach Wilhelmshöhe bei Kassel zu ihren Kindern zurückkehren.

— Wie man der „Wes.-Ztg.“ mittheilt, ist aus den Bestimmungen über Brieffendungen für die Hohenzollern und dem Aviso „Greif“ bestimmt zu schließen, daß der Kaiser von England über Wilhelmshaven zurückkehren wird.

Die neue Leibgarde der Kaiserin ist jetzt in der bisherigen Garde du Corps-Kaserne vollzählig versammelt. Sämmtliche preussische Kürassier-Regimenter haben dazu ausgesuchte Mannschaften gestellt. In funfelnagelneuen Garnituren mit ausgefuchtem Pferde, welche schneeweiße Woylachs deckten, rückten die Leute von den verschiedenen Bahnhöfen her in Berlin ein.

— Betreffs der Untersuchung wider der Schiffsbau-Ober-Ingenieur Julius Panede und Genossen, wegen Vergehens wieder die §§ 332, 333 u. f. des Strafgesetzbuches, bringt die „Kreuztg.“ eine Mittheilung aus Kiel über den Punkt, wie die Sache zur Kenntniß der Behörden gelangt ist. Als der in Minden verhaftete und nach Berlin übergeführte Groß-Kaufmann in Konkurs gerieth, wurden seine Bücher dem Konkursverwalter übergeben. Aus den Büchern ergab sich nun, welche Summen der Kaufmann zur Bestechung der Beamten verwendet hatte und an wen dieselben abgeführt waren. Der Konkursverwalter erstattete pflichtgemäß Anzeige. Hausfuchungen u. s. w. ergaben das Weitere. Die Untersuchungen werden eifrig fortgesetzt. — Eine Mittheilung in einem hamburger Blatte versucht die bekannten Vertuschungen auch in diesem Fall; es muß aber zugeben, daß es sich um die Bestechung eines höheren Beamten handelt.

— Graf Waldersee hat einen Urlaub angetreten und wird erst Mitte August z. B. des Anwesens des Kaisers Franz Josef nach Berlin zurückkehren.

— Persönlich beleidigt und brüskirt soll sich, wie die „Neue Züricher Zeitung“ einem Privatbriefe aus Berlin entnimmt, dessen Schreiber aus gut unterrichteter Quelle schöpfte, der Reichskanzler fühlen durch den höhnißchen Ton der letzten Note des schweizerischen Bundesraths. Der Reichskanzler soll deshalb noch immer sehr aufgebracht sein gegen die Schweiz. (Soll vielleicht von der guten oder schlechten Laune Bismarcks das Wohl Deutschlands abhängig sein. Das wäre traurig.)

— Ein bergmännischer Rechtschutzverein ist von den Bergleuten im Saarfohlenverein ins Leben gerufen und hat die Genehmigung der Regierung in Trier erhalten.

— Der Bergmanns-Delegirte Schröder ist, nach der „Rh.-W. Ztg.“, jetzt beim „Rh.-W. Tgbl.“ in Bochum als Mitarbeiter angestellt.

Dortmund, 29. Juli. (Wolffs Bür.) Laut Mittheilung der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung“ wurde die gestrige Versammlung sämmtlicher Delegirten der Bergleute polizeilich aufgelöst. Der Bergmann Diekmann, welcher dem Pariser Sozialistenkongreß als Delegirter beizuhönte, ist bei seiner Rückkehr von Paris verhaftet worden, in seiner Wohnung wurden sozialdemokratische Schriften beschlagnahmt. Der zweite Delegirte zum Pariser Sozialistenkongreß, der Berginvalide Schardt, hat in der gestrigen Delegirten-Versammlung des Essener Reviers sein Amt als Vorsitzender niedergelegt.

München, 29. Juli. Gestern Nachmittag fand ein Musterturnen der ausländischen Turnriegen statt, woran sich insbesondere die Londoner und die rumänischen Turner beteiligten. Bei dem am Abend stattgehabten Concert wirkten 500 Sänger von den Münchener Singvereinen mit. Der Vorsitzende der Münchener Sänger, Oberregierungsath Rutz, überreichte dem Vorsitzenden der Turner, Böttge, mit patriotischen Worten einen Ehrenkranz, worauf letzterer mit warmen Dankesworten erwiderte.

Stuttgart 27. Juli. Für die Gemeinde im Steinlachgebiete ist der 13. Juli ein „kritischer Tag“ gewesen, der nicht so bald vergessen wird. Erst jetzt läßt sich die Größe des Schadens, welchem der Hagelschlag anrichtete, übersehen. Die Sachverständigen schätzen die Häuserbeschädigung in Osterdingen auf 100,000 M., in Mößingen auf 50,000 M., Deschingen auf 12,000 M., Grönigen auf 71,000 M. Der Flurschaden ist angeschlagen in Osterdingen zu 200,000 M., in Mößingen zu 110,000 M., in Deschingen zu 103,000 M.

— Julius Hausmann, der Begründer der schwäbischen Volkspartei und neben dem gleichfalls erkrankten

Karl Mayer der thätigste Führer derselben, ist am 28. d. M. im Alter von 73 Jahren an einem Herzleiden gestorben.

— VI. Bundestag der deutschen Radfahrer in Hamburg. In den Tagen vom 17. bis 19. August ds. J. wird der über ganz Deutschland sich erstreckende und weit über 1000 Mitglieder zählende „Deutsche Radfahrer-Bund“ sich in Hamburg versammeln, um den alljährlich stattfindenden Bundestag abzuhalten.

## Ausland.

Oesterreich. Wien. Was die Gerüchte über russische Intrigen in Konstantinopel und die Nachricht, die Türkei habe sich dem Dreibund angeschlossen, betrifft, so wird den „Times“ aus Wien gemeldet, daß es das beständige Streben der verbündeten Friedensmächte gewesen ist, den Sultan daran zu verhindern, durch süße Worte oder durch Drohungen sich zu einem Bündniß mit seinem Todfeinde Rußland bewegen zu lassen. Diese Aufgabe erwies sich weit schwieriger, als man glauben mochte, da es Pascha's giebt, welche im russischen Interesse wirken und diese haben nicht nur verschiedene Aemter inne, sondern sind selbst im Wildiz-Kiosk anzutreffen. Die nicht-russische Diplomazie wünscht nicht, daß sich die Türkei mittelst eines Vertrages an den Dreibund anschließt. Aus mehreren Gründen würde dies unpolitisch sein. Was sie anzubahnen sucht, ist nur ein freundschaftliches Einverständnis. Der Gedanke ist von der englischen Regierung aufgenommen worden, welche alle Bemühungen nach dieser Richtung unterstützt hat.

Wien, 29. Juli. Der Fürst von Montenegro ist mit dem Erbprinzen Danilo und den Prinzessinnen Miliza und Anastasia heute Vormittag hier eingetroffen und im Hotel Continental abgestiegen.

— Der ehemalige Oberhofmeister des Kronprinzen Rudolf, Viceadmiral Graf Bombelles, ist heute Nachmittag infolge eines Schlagfalles in Rodaun gestorben.

Frankreich. Der „Intransigeant“ begann auch am Samstag den wegen boulangistischer Umtriebe abgesetzten Beamten ihren Gehalt auszuzahlen. Die großen Geldmittel, über welche Boulanger verfügt, erregen nach wie vor ebenfalls großes Erstaunen.

— Paris. Als am vergangenen Freitag Präsident Carnot bei einem Besuche der Ausstellung durch die norwegische Abtheilung ging, stellten sich ihm die Schauspieler Buffet, sowie deren Mutter mit dem Rufe: „Es lebe Boulanger!“ in den Weg. Beide als „überpannt“ bekannten Frauen, wurden trotz des heftigen Widerstandes, den sie leisteten, sofort verhaftet.

— Jetzt sind so ziemlich alle französischen Generalrathswahlen bekannt. Es fehlen von den am Sonntag stattgefundenen 1429 Wahlen nur noch das Ergebnis von 8 Bezirken. Es sind gewählt worden: 751 Republikaner und 497 Konservative; Boulanger ist in 12 Wahlbezirken gewählt worden, in 161 Wahlbezirken haben Stichwahlen stattgefunden. Die Republikaner haben 66 Sitze gewonnen und 93 Sitze verloren. Dieser geringfügige Verlust der Republikaner wird voraussichtlich durch das Ergebnis der Stichwahlen wett gemacht werden. Aber selbst wenn das nicht geschieht, bleibt das Ergebnis ein befriedigendes. Ein geringer Verlust dieser Art ließ sich erwarten Angesichts des mannigfachen Mißgeschicks letzter Zeit, das der Republik beim Volke unlegbar einen Verlust an Ansehen eingebracht hat. Für das praktische politische Leben kommt dabei obendrein nur heraus, daß die Monarchisten in einem Departement, Me et Vilaine, die Mehrheit verloren haben, — so daß die Monarchisten jetzt 15 Departements, die Republikaner 75 beherrschen. Die Hauptsache aber ist die schwere Niederlage, welche sich Boulanger geholt hat. Von den Stichwahlen, an welchen er beteiligt ist, werden ihm schwerlich noch viele zufallen, da er fast durchweg mit einem von zwei gegen einander aufgestellten republikanischen Kandidaten um die Entscheidung zu kämpfen hat und deren Anhänger werden angesichts der Lage sich gegen Boulanger zusammenschließen. Die Boulangisten sind denn auch niedergeschlagen genug, obgleich ihre Hauptblätter, voran der „Intransigeant“, ihre Bestürzung hinter eine Fluth von Beschimpfungen der Gegner zu verbergen suchen.

England. Die Trauung der Prinzessin Louise, der ältesten Tochter des Prinzen von Wales, des künftigen Königs von England, mit dem Earl von Fife fand am 27. Juli Mittags in der Privatkapelle des Buckingham-Palastes zu London nach dem hierfür angestellten Programme statt. Etwa zweihundert Gäste waren hierzu eingeladen.

England. Im Unterhause ist am Montag nach 8stündiger Debatte der Regierungsantrag angenommen worden, nach welchem dem Prinzen von Wales eine Erhöhung der Apanage um 36 000 Pfd. jährlich zugestimmt wird, anstatt die Kinder desselben besonders zu dotiren; dagegen solle der Königin das Recht verbleiben, für andere Enkelkinder vom Parlamente weitere Apanagen zu verlangen.

— Herr und Frau Gladstone feierten am 25. Juli ihre goldene Hochzeit.

Türkei. Die Erregung auf Kreta wächst. Die Kretenser beharren insbesondere auf der Forderung der Finanz-Autonomie. Mehrere Familien sind nach Griechenland ausgewandert. Einige Konsuln verlangen zum Schutze ihrer Nationalen Kriegsschiffe. Eine französische Escadre ist im Piräus eingetroffen.

## Aus dem Großherzogthum.

Oldenburg, den 31. Juli 1889.

— Der Gerichtsassessor und Amtsanwalt Erk zu Brake ist bis weiter dem Amtsgerichte Jever als Hülfssrichter zugeordnet; mit dem 1. Sept. wird der Vermessungsinspektor Lauer in Oberstein nach Birkenfeld und der Vermessungsinspektor Pauly in Elmürden nach Oberstein versetzt. Mit dem 1. Aug. wird der Grenzaufseher Johann Hinrich Meyer zu Bark zur Disposition gestellt; mit dem 1. Nov. wird der Steuerassessor z. D. Schwerdtfeger zu Bechta in den Ruhestand versetzt, sowie der Zollbeamte z. D. Grendel zum Steuerassessor in Bechta ernannt.

— § Zu dem am 11. u. 12. August stattfindenden Schützenfest des hies. Schützenvereins, zu welchem wie alljährlich der Großherzog eingeladen ist, haben Ihre Kgl. Hoheit Ihr Erscheinen freundlichst zugesagt.

— Dem evangel. Krankenhaus sind auf Wunsch einer kürzlich verstorbenen Dame von deren Erben 300 Mark überwiesen. Es ist dies das erste Legat, welches dem evangel. Krankenhause zufällt.

— Am vorigen Montag wurden beim Baggern im Hunte-Gmsanal zwei stark vergabete und fein ziselirte Fruchtteller im Werthe von je über 100 M. herausgeholt. — Dieselben dürften jedenfalls von einem Diebstahl herrühren; jedoch noch nicht lange im Wasser sich befinden, da sie nicht occidirt sind.

— § Heute Vormittag begegnete das mit einer Parthie Schweine beladene Fuhrwerk des Müllers Hrn. Wenke aus Ohmstedt, das er selbst führte, einem Expeditionswagen am Stau und stieß an demselben an, wodurch das Pferd des Wenkeschen Geipanns sich wurde und mit rasender Eile den Stau entlang gegen den Bahnhof zurannte. — Unweit Reiners Gathhaus riß plötzlich ein Strang am Geschirr und das Pferd blieb mit einem Ruck stehen, so daß der Fuhrherr herunterfiel, während ein ebenfalls auf den Wagen befindlicher Mann herunter sprang und das Pferd hielt. — Der Kasten mit den Schweinen fiel zur Erde, welche in Folge des Schocks ein jämmerliches Geschrei anhoben. — Bei näherer Besichtigung stellte sich heraus, daß außer dem zerrissenen Geschirr kein Schaden erwachsen war. — Das war ein wahres Schweineglück.

— § Die öffentliche Verhandlung gegen den Wechsel-fälscher Kleine wird erst in 4 bis 6 Wochen stattfinden, da noch Erhebungen gepflogen werden müssen. — Es ergiebt sich, daß Kleine nicht nur Namen, sondern auch Summen gefälscht hat; so fälschte er einen Wechsel, der echt war, auf die Summe von 2700 M., während derselbe ursprünglich auf 700 M. lautete, wodurch zwei Parteien geschädigt werden.

— § Mit dem 1. August wird die „Schweizerhalle“ wieder eröffnet werden. Wie man uns mittheilt, sollen zum Beginn dieser Herbstsaison sehr gute Kräfte engagirt sein.

— Neue Briefmarken. Wie die „D. Verkehrs-Ztg.“ erfährt, ist in Aussicht genommen, vom 1. Okt. 1889 ab die neuen Postwertzeichen einzuführen. Die neuen Marken unterscheiden sich von den jetzt gültigen im Wesentlichen dadurch, daß der ihnen aufgedruckte Reichsadler und die Krone der durch allerhöchsten Erlaß vom 6. Dezember 1888 festgestellten Form entsprechend abgeändert worden sind. Was die Farbe der neuen Wertzeichen betrifft, so werden die Marken zu 3 Pfg. in braun, zu 5 Pfg. in grün, zu 25 Pfg. in orange und zu 50 Pfg. in rothbraun hergestellt, während bei den Marken zu 10 Pfg. und zu 20 Pfg. wie bisher die rothe bezw. blaue Farbe zur Verwendung kommen wird. Die für den inneren Dienstbetrieb bestimmten Freimarken zum Werthbetrage von 2 Mk. werden einer Abänderung nicht erfahren.

— Ein Hauptweck der Kundreise des Großherzogs durch das Amt Wildeshausen am vorletzten Sonnabend soll, wie der „N.“ dem Bernehmen nach mittheilt, der gewesen sein, daß S. K. H. sich die Gegend von Harpstedt haben ansehen wollen. Wie es nämlich heißt, wünscht der Kaiser die Gemeinde Bant (bei Wilhelmshaven) und ein entsprechendes Areal dort für Exerzierplätze zu erwerben und dies gegen das jegige Amt Freudenberg (Eyke und Harpstedt) auszutauschen. Harpstedt gehörte bekanntlich schon früher einmal zu Oldenburg.

× **Sjörnburg**, den 31. Juli. Am Sonnabend stürzte das 5 Jahre alte Kind des Arbeiters D. aus der ziemlich zwei Stoch hohen Dachluke, glücklicherweise ohne sich erheblichen Schaden zuzufügen. — Der Neubau der katholischen Schule ist rüstig vorgeschritten, so daß dieselbe vielleicht schon zum 1. Oktober d. J. zu Schulzwecken benutzt werden kann. — Heute Morgen rückte die 2. Escadr. des Drag.-Regts. aus, behufs „Schwimmübungen“ mit Pferden vorzunehmen. — Von einer wahren Auswanderungs-Epidemie scheint unsere Ortschaft befallen zu sein; denn fast überall, wo man hintritt, scheint das Wort „Nach Amerika“ als Stichwort zu gelten. Es wird sich ja zeigen, wie lange die Epidemie dauert.

× **Zwischenahn**. Am Sonntag den 4. August findet in Utmanns Gasthause hier selbst eine „Generalversammlung“ der Volkerei-Genossen statt. Zweck: 1. Auswahl des Bauplatzes, 2. Vergebung des Gebäudes, 3. Anleihe betreffend, 4. Auswahl des Lieferanten der Maschine und 5. Aufnahme neuer Mitglieder. — Am 1. August wird im benachbarten Dreibergen eine Posthilfsstelle errichtet werden. Die Verwaltung derselben ist dem Herrn Gastwirth Feldhus daselbst übertragen. — Wohl hauptsächlich des herblichen Wetters wegen ist der Fremdenverkehr hier selbst im Vergleich mit dem Vorjahre nur sehr gering.

× **Brake**, den 30. Juli. Der Ausflug der Braker Liedertafel nach Nordenham hat einen recht befriedigenden Verlauf genommen. Unter reger Beteiligung der Sangesfreunde und ihrer Damen fuhren die Säger am Sonntag Nachmittag in drei geschmückten Wagen nach Nordenham, wo man den befreundeten Bremerhavener Verein, der sehr stark vertreten war, bereits antraf. Da die etwas kühle Temperatur des Tages einen längeren Aufenthalt im Garten des Friesischen Hofes nicht rathlich erscheinen ließ, so wurde von 6 Uhr an in dem großen Saale, der bis auf den letzten Platz gefüllt war, concertirt. Die Vorträge wurden mit großem Beifall aufgenommen. Sämmtliche Chorlieder gelangen auf's Beste, man merkte eben, daß man ein paar wohlgeschulte Chöre vor sich hatte. Rauschenden Beifall fanden die Solovorträge, sowie die von dem Bremerhavener Quartett gesungenen Lieder. Den Sängern sprach Hr. Pfr. Wolter-Gensham den Dank der zahlreich erschienenen Butjadinger aus, der Sprecher der Braker Liedertafel antwortete mit einem Hoch auf das deutsche Lieb. Für die Freunde des Gefanges wurde leider zu früh das Concert beendet, da die junge Welt zu tanzen beabsichtigte. Reichlich 11 Uhr wurde aufgebroschen, man schieb von den Bremerhavener Freunden mit einem „Auf baldiges Wiedersehen in Brake!“

× **Barel**. An Stelle des Herrn Postsekretärs Ulbrich wurde in der gestrigen Generalversammlung Herr Buchhändler Alfred Schichanowsky als erster Vorsitzender gewählt und hat derselbe die Wahl angenommen. (S.)

× **Sinum**, 28. Juli. Ein erwachsenes Mädchen unbemittelter Eltern im hiesigen Orte wurde in diesen Tagen in einem Graben am Wege nach Unkersburg als Leiche gefunden. Dieselbe lag mit dem Kopfe nach unten und scheint sich in dem ca. 1 Fuß tiefen Wasser ertrunken zu haben. Das Mädchen litt seit Jahren an epileptischen Krämpfen, weshalb es auch zu Hause war. An dem fraglichen Tage wollte es eine Tour nach Unkersburg machen, ist wahrscheinlich unterwegs von Krämpfen befallen und in den Graben gestürzt.

× **Büfel**. In der Colonie Petersdorf passirte die vorige Woche ein bedauernswerthes Unglück. Der Colonist A. wollte noch eine kleine Arbeit in der Nähe des Hauses verrichten und gab seiner achtjährigen Tochter den Auftrag, ein Feuer anzulegen. Kaum ist er aber eine kleine Strecke vom Hause weg, da hört er einen Angeschrei und sieht seine Tochter ganz in Flammen gehüllt aus dem Hause stürzen. Das Kind war mit seinem Kleide der Flamme zu nahe gekommen und dieses hatte Feuer gefangen. Zwar suchte der Vater gleich die Flammen zu erlöchen, aber das arme Kind hatte schon so furchtbare Brandwunden davongetragen, daß es am andern Morgen auf dem Transport zum Krankenhause von Friesoythe verschied. Die armen Eltern hatten erst vor 14 Tagen eine andere Tochter im Alter von 25 Jahren verloren.

### Vermischte Nachrichten.

— Ueber eine schwere Soldaten-Mißhandlung mit tödtlichem Ausgange in Berlin macht die „Berl. Ztg.“ auf Grund eingehender Erhebungen folgende Mittheilungen: „Der Grenadier Gustav Affmann, geb. am 20. Sept. 1867 in dem Dorfe Diepe auf der Insel Ugedom, woselbst seine Eltern noch jetzt ein Schlächtereigefchäft betreiben, stand seit dem Herbst des Jahres 1887 bei der 2. Komp. des Friedrichstraße, nahe der Weidendammer Brücke, garnisonirenden 2. Garde-Regiments. Er diente also seit etwa anderthalb Jahren und hatte sich während der ganzen Zeit gut geführt, war wenigstens nie mit Arrest oder „Kasten“ bestraft worden. Am 15. Juni d. J. hatte die 2. Komp. besagten Regiments einen Felddienst-Übungsmarsch unternommen. Die Leute waren alle tüchtig in Schweiß gekommen, zum Ueberflus regnete es schließlich noch und die Soldaten waren, als sie gegen 11 Uhr Vorm. in

die Kaserne zurückkehrten, bis auf's Hemd durchnäßt. Der die Kompagnie in Vertretung des Hauptmanns v. Horn führende Lieutenant v. Neumann-Cosel traf deshalb die ganz vernünftige Anordnung, daß die Mannschaften sich sofort vollständig umzuziehen hätten. Als sich darauf der Lieutenant durch persönlichen Augenschein von der Ausführung seines Befehls überzeuge, traf er bei der Revision auf Gustav Affmann, der, trotz der gegentheiligen Behauptung, sich nicht völlig umgezogen zu haben schien. Die Untersuchung ergab auch wirklich, daß Affmann sein Hemd nicht gewechselt hatte. Lieutenant v. Neumann-Cosel bestrafte Affmann deshalb wegen Belügens eines Vorgesetzten und Angehörigen mit 5 Tagen Mittelarrest. Beim Verlassen der Stube äußerte angeblich der Lieutenant, der sehr ungehalten war, daß Affmann eigentlich noch verdiene, tüchtig „verrollt“ zu werden, da eines solchen Falles wegen die ganze Kompagnie „geschliffen werden“ könne. Der Offizier ahnte jedenfalls nicht, daß der in der Stube anwesende Unteroffizier Kowalski und einige Andere hierin eine indirekte Aufforderung erblicken würden, seine Worte auch in die That umzusetzen, noch weniger wohl, daß dies in so roher Weise ausgeübt werden würde, daß die Folgen der Mißhandlung den Tod des unglücklichen Opfers herbeiführten. Kaum hatte der Lieutenant die Thüre hinter sich geschlossen, so forderte der Unteroffizier Kowalski dazu auf, den Mißthäter gründlich durchzubläuen; er selbst machte gleich den Anfang, indem er dem Aermsten einen Hieb über den Kopf gab, der ihn zu Boden streckte. Verschiedene Soldaten folgten nun dem Beispiel des Vorgesetzten; sie fielen über ihr Opfer her, ein Hornist nahm einen Schmel und schlug damit auf Affmann ein, zwei andere Grenadiere bearbeiteten ihn mit Füßen und Fäusten, bis der so Mißhandelte keinen Laut mehr von sich gab. An demselben Abend wurde Affmann in Arrest geführt; jedoch schon am nächsten Tage mußte er in's Lazareth aufgenommen werden. Hier wurden verschiedene zerbrochene Rippen constatirt, am schlimmsten sah jedoch der Brustkasten aus. In Folge der an dieser Stelle erhaltenen Verletzungen trat eine Brustfellentzündung hinzu, die dem Leben Affmann's nach vierzehntägigem Schmerzenslager ein Ziel setzte. In der Nacht vom 30. Juni zum 1. Juli gab der Gemarterte unter unsäglichen Schmerzen seinen Geist auf, nachdem er noch am 29. Juni operirt worden. An der linken Seite hatte sich eine Menge Eiter zusammengezogen, welche durch Operation entfernt werden mußte. Am 4. Juli, Nachm. 3 Uhr, wurde Gustav Affmann mit militärischen Ehren zur letzten Ruhe bestattet. Die Eltern des Verstorbenen, die von der Krankheit ihres Sohnes nichts erfahren hatten, erhielten am 1. Juli sowohl von Lieutenant von Neumann-Cosel, als auch von der Lazareth-Verwaltung Telegramme, welche ihnen den Tod ihres Sohnes an Brustfellentzündung und die Zeit der Beerdigung mittheilten. Man kann sich den Schreck der armen Leute gewiß vorstellen. Auf seinem Krankenslager wurde Affmann mehrmals von seiner Braut Emilie K. besucht. Das Mädchen fand ihren Bräutigam im höchsten Fieber, am Körper über und über verbunden vor; sein Gesicht war bis zur Unkenntlichkeit geschwollen. Er sprach fast gar nicht, und meistens nur ganz wirres Zeug. Am Sonnabend, den 29. Juni, wo ihn das Mädchen zum letzten Male sah, meinte er, es wäre ihm, als hätte man ihm sämtliche Knochen im Leibe zerschlagen. Kurz vor seinem Tode äußerte er noch, der Unteroffizier Kowalski habe die Aufforderung erteilt, ihn zu mißhandeln. — In Sachen des Soldaten Affmann sandte das Commando der „Berl. Zeitung“ eine Berichtigung, in welcher behauptet wird, daß der Tod des Affmann nicht im ursächlichen Zusammenhang mit der demselben von seinen Kameraden zu Theil gewordenen Mißhandlung stehe; und die Aerzte einen Rippenbruch nicht constatiren konnten. — Das Commando giebt also die Mißhandlung des Soldaten Affmann von seinen Kameraden zu. — Nachdem Letzterer vorher gesund wie ein Fisch, so muß doch angenommen werden, daß ein solcher Zusammenhang vorhanden sein könnte. — Zu gleicher Zeit bringt die „Berl. Ztg.“ einen zweiten Fall von Mißhandlung, welche seitens eines Lieutenants Pawlowski einem Burschen zu theil wurde, welcher sich allerdings soll das Vergeben zu Schulden haben kommen lassen, auf den Namen seines Herrn Schulden zu machen; statt nun denselben dem Militärgericht zu übergeben, zog der Herr Lieutenant es vor, seinen Burschen erst zu mißhandeln, daß er blutete und dann ihn einem Unteroffizier zu übergeben. Bernhigt wüßte jedoch der Herr Lieutenant, wie das Berl. Blatt schreibt, den Degen mit einem Tuche ab.

— **Unwetter**. Ein fürchterliches Unwetter ging am 26. d. M. über die Dorfgemeinde Millechouze in der Bukowina nieder und richtete bedeutenden Schaden an; mehrere Personen wurden vom Blitze getödtet. — Auch in Siegedin und Umgegend wüthete am 24. d. M. ein äußerst heftiger Orkan, welcher große Verheerungen anrichtete. Der Sturm war so stark, daß Wagen umgeworfen wurden. In Siegedin wurde das Zirkusgebäude ganz zerstört, die Dächer vieler Häuser weit hinweggetragen. Hagel in der Größe von Pflirschen bedeckte weit und breit die total verwüsteten Felder.

× **Ein ehrlicher Finder**, der seinen wertvollen Fund nicht los werden kann, ist gewiß eine Seltenheit. Ein Herr wurde in Berlin in der Leipziger Straße von einem andern Herren mit dem Bemerkten angerufen: „Sie haben soeben eine goldene Uhr verloren, hier ist sie.“ Der Angeredete entgegnete, das sei nicht möglich er habe seine Uhr bei sich. Trotzdem der Finder darauf bestand, daß kein Anderer die Uhr verloren haben könne, wurde die Annahme ziemlich entschieden und schließlich in wenig freundlicher Art verweigert, denn der vermeintliche Verlierer glaubte nicht anders, als daß er zum Opfer eines schlechten Scherzes ausersehen sei. Der ehrliche Finder ging also mit seinem Wertobjekt von dannen. Schon eine Stunde später klärte sich die Angelegenheit in höchst origineller Weise auf. Der Herr fuhr nach seiner Sommerwohnung in Zehlendorf und traf dort einen berliner Freund, der Tags vorher per Dreirad nach Zehlendorf gekommen und weiter nach Potsdam gefahren war. Der Bequemlichkeit und Sicherheit halber hatte er seinen Paletot und in der Tasche desselben seine goldene Uhr bei dem Freunde zurückgelassen, in der Absicht, Beides am nächsten Tage bei der Rückfahrt wieder mitzunehmen. Als der Zehlendorfer Sommergast früh nach Berlin fuhr, zog er seines Freundes Paletot an, da er seinen eigenen in seinem Berliner Bureau gelassen hatte, und ohne etwas von dem Vorhandensein der goldenen Uhr zu ahnen, nahm er den Paletot in der Leipzigerstraße über den Arm, wobei die Uhr herausfiel. Die Bestürzung des radfahrenden Freundes war groß, als er die Geschichte von der verlorenen Uhr vernahm. Sofort wurde die Polizei von der Sache in Kenntniß gesetzt, und durch öffentliche Anzeigen hofft der Geschädigte die Adresse des ehrlichen Finders ausfindig zu machen und in den Besitz seiner sehr wertvollen Uhr zu gelangen.

× **Leipzig**, 23. Juli. Der Wohlthäter, welcher der Leipziger Ortskrankenkasse zwei erzgebirgische Rittergüter als Unterkunftsorte für Genesende zur Verfügung gestellt hat, ist der Inhaber der hies. homöopathischen Central-Apothek, Dr. W. Schwabe.

### Anfrage.

Dürfen in einem vom Magistrat autorisirten und nach amtlichen Erhebungen herausgegebenen Adreßbuch so viele Unrichtigkeiten vorkommen, wie dies wieder im diesjährigen Adreßbuch der Fall ist?

Auf Seite 121 werden ca. 10 Personen und Familien, welche den Namen Köhne führen, mit dem Namen Kohlstedt bedacht und solche Unrichtigkeiten kommen viel vor.

Ein solches Adreßbuch erfüllt seinen Zweck nicht. Der Besitzer eines neuen Adreßbuches

### Familien-Nachrichten.

× **Verlobt**: Mimi Elsner u. A. S. Arnold, Oldenburg. Henni Haverkamp, Oldenburg, u. Ludwig de Bries, Bremen. Catharine Meyer, Sellen, u. Hinrich Wilken, Blumenthal. Alma Mengers, Grebwarden, u. Heinrich Rode, Nordenham. Meta Wenke, Großenmeer, u. Anton Rubart, Augusthausen. Gesine Detken, Colmar, u. Burchard Haber, Neustadt.

× **Geboren**: Dem J. Abdick, Berlin, ein Sohn. Dem Carl Thien, Oldenburg, eine Tochter. Dem H. Wessels, Atns, eine Tochter. Dem Johann Bledwehl, Falkenburg, eine Tochter.

× **Gestorben**: Wwe. Bollenhagen geb. Ahlers, Jaderbollenhagen. Kaufmann H. H. B. Etkens, Barbel. Proprietär Georg Hayessen, Althörden b. Barel. Franz v. Seggern, Oldenburg. Weinhändler D. C. Willsms, Jever. Willi Helms, Eversten. Tochter des H. Brunten, Oldenburg. Hans Strube, Oldenburg. Dr. Hermann Schneidewin, Göttingen. Hinrike Helene Detken, Burwinkel. Johanna Baf geb. Kortlange, Donnereschwee. Ernst Riß, Oldenburg. Lina Lohe, Scharreihe. Anna Elisabeth Sander geb. Niemann, Oldenburg. Wwe. Büfing geb. Rimme, Neuenbrok. Proprietär Wilhelm Troebner, Oldenburg.

### Marktbericht

vom 31. Juli 1889.

	Mt. Pf.	Mt. Pf.	
Butter (Waage) 1/2 kg	1 —	Kartoffeln, 25 L. neue	80 —
do. (Markt)	1 —	Bohnen, junge, 1/2 kg	6 —
Rindfleisch	60 —	Stedrüben, per Stück	—
Schweinefleisch	60 —	Wurzeln, 4 Bund	10 —
Lammfleisch	55 —	Zwiebeln per Liter	—
Kalbsteck	30 —	Schalotten, 4 Bund	20 —
Flomen	60 —	Kohl, weißer, a Kopf	15 —
Schinken, ger.	80 —	do. rother	—
do. frisch	60 —	Blumentohl	50 —
Speck, frisch	60 —	Spitzohl	25 —
do. geräuchert	70 —	Salat, 6 Köpfe	—
Mettwurst, ger.	80 —	Stachelbeeren Liter	—
do. frisch	60 —	Johannisbeeren 1/2 kg	10 —
Eier, das Duzend	60 —	Erdbeeren, 1/2 kg	—
Hühner, a Stück	1 10	Birbeeren, Liter	20 —
Feldhühner, per Stück	—	Sargel, 1/2 kg	—
Enten, zahme a Stück	1 50	Äpfel 3. Kogeln, 25 L.	2 —
do. wilde	1 —	Gurken a Stück	5 —
Kranmetzsvogel	—	Torf, 20 Hl.	5 —
Gäsen, per Stück	—	Fertel, 6 Wochen alt	15 —

P. P.

Zu der am 8. bis 11. August 1889 in Oldenburg stattfindenden

# Landesthierschau

und der damit verknüpften landwirthschaftlichen Ausstellung erscheinen zwei Nummern der

## Allgemeinen Ausstellungs-Zeitung

als

## Fest-Zeitung.

Sämmtliche Besucher der Landesthierschau und der Ausstellung, sowie alle zu dieser Zeit in Oldenburg anwesenden Fremden erhalten diese Nummern gratis zugestellt; ferner werden diese Nummern in den Hotels, Restaurants, Lesezimmern etc. Oldenburg und der umliegenden Ortschaften zur Auslage gelazgen. An die Fachkreise von ganz Deutschland kommen dieselben direkt zur Versendung.

Inserate müssen sich bei der außerordentlichen und zweckmäßigen Verbreitung der Allgemeinen Ausstellungs-Zeitung als **zugkräftig** und **wirkungsvoll** erweisen.

Der Preis für die viergespaltene Petitzeile beträgt **nur 50 Pfg.** für beide Nummern, bei Benutzung nur einer Nummer **30 Pfg.**

Inserate bitten wir der Buchdruckerei von **Adolf Wirth** in Oldenburg, Rosenstraße 15, zu überweisen, welche den Druck dieser Spezial-Ausgaben übernommen hat.

Berlin SW., Wilhelmstraße 124.

Der Verlag der Allgemeinen Ausstellungs-Zeitung.

(S. Behrens.)

## Osternburg.

## Becker's

## Etablissemment.

Sonntag, den 4. August:

## Großer Einweihungsball

in meinen neu erbauten, auf das eleganteste eingerichteten Localitäten. Musik von der Kapelle des Dragoner-Regiments.

Tanz-Abonnement 1 Mark.

Indem es mein Bestreben sein wird, durch gute Bedienung und Getränke das Vertrauen meiner geehrten Besucher zu gewinnen, lade ich hierdurch ein geehrtes Publikum, sowie Freunde ganz ergebenst ein.

Aug. Becker.

**Ausverkauf.** Um schnell zu räumen verkaufe sämtliche Waaren zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

M. Mahler.

## Theatergarten.

Freitag, den 2. August

## Großes Extra-Concert

von der ganzen Capelle des Dragoner-Regiments Nr. 19 verbunden mit

Großen

## Brill.-Fronten-Feuerwerk.

Anfang Abends 6 Uhr.

Entree an der Kasse 40 Pfg., von 8<sup>1/2</sup> Uhr an 30 Pfg.

J. Humke.

Nadorst.

## Zum schiefen Stiefel.

Sonntag, den 4. August

## Lanzmusik.

Wozu freundlichst einladet

J. Rosenbohm.

Für den Winterbedarf empfehle Ia. gestiebte und gewaschene

## Koalkohlen, Anthracit-Kohlen.

Georg Nolte.

Zahnarzt Wolfram

wohnt jetzt am inn. Damm 12, 1 Tr.



Bürgerfelder

## Kriegerverein.

Sonntag, den 4. August, Abends 7 Uhr

## Bersammlung

im Vereinslokal. Um zahlreiche Beteiligung wird gebeten.

Der Vorstand.



## Jagdgewehre,

Centralfener u. Ref.

## Doppelflinten,

einfache und doppelte.

Borderlader.

Flobert-Gewehre.

Revolver und Pistolen

unter Garantie für den guten

Schuß.

## Jagdtaschen.

## Ladeapparate.

## Munition für alle Waffen.

Fertige Patronen aus der Pulverfabrik Rottweil-Hamburg in großer Auswahl zu den billigsten Preisen.

## Georg Nolte.

Cardellen empfiehlt

H. Weser, Rosenstraße.

Oldenburg.

## Gesucht für Bremen.

Zum 1. Oktober d. J. oder früher

## gewandtes Mädchen

für Küche und Haus gegen hohen Lohn.

G. Lübben, Rechnungsstflr.

Haarenschstraße 26.

Bestellungen auf

## Bareler Maschinentorf

nehmen entgegen und besorgen frei ins Haus Oldenburg.

S. J. Ballin & Co.

Ich wohne jetzt

## Altehuntestraße Nr. 7.

J. Senzner.

## Empfehle:

Täglich frische Milch,

Frische große Eier zu Marktpreisen.

Empfehle ferner ff. Speisefschmalz,

gute Fassbutter, besonders schön zum Backen

hochfeine geräucherte Schinken und Würst

Käse in verschiedenen Sorten in bester Qualität

Aug. Finnen, Haarenstr. 13.

Pistolen-  
straße 1,  
**Schweizerhalle.**  
Pistolen-  
straße 1.

Donnerstag, den 1. August d. J.  
und folgende Tage

## Grosse Gala-Vorstellung

im neu renovirten Saale.

Auftreten einer neu engagirten Gesell-

schaft.

Namen der Mitglieder wie folgt:

Geschwister Dillmann,

Frl. Bali Levin,

„ Anna Wittmann

„ Helene Gertner,

„ Mary Hugemann.

Auftreten eines berühmten Komiker

Hochachtungsvoll

A. Dreher.

An Alterschwäche, nicht an  
Krankheiten soll der Mensch  
sterben!

## Das neue Heilverfahren

u. die Gesundheitspflege

von F. C. Bilz hat schon Tausende

von Aerzten aufgegebenen Kranke

noch gerettet.

Zahlr. Anerkennungen von Naturärzten.

Dieses vorzügliche Buch ist

## Das beste Buch der Naturheilkunde

Soeben erschien die 7. Auflage.

1252 Seiten, groß Format mit 334 Abbild.

Preis ungeb. M. 5. — Prachtband M. 6.50

Zu beziehen durch

F. Braunbeck, Verlagsbuchhandlung, Stuttgart.

Ich erlaube mir den geehrten Herrschaften mitzu-  
theilen, daß ich Sonnabend, den 20. Juli, in der  
Hause des Herrn Wolf, neben Doodt's Etablissement  
Heiligengeiststraße, eine Filiale meines

## Friseur-Geschäftes

Haarenstraße 43a, verbunden mit einem reichen Lager  
von Parfümerien, Seifen, Bürsten, Kämmen u. s. w.

eröffnen werde. Abonnements in und außer dem Hause  
werden auch dort angenommen. Mit der Bitte, mich  
auch dorthin Ihre Kundtschaft zuzuwenden, zeichnet

Hochachtungsvoll Heinrich Horstmann.

## Gesucht

Oldenburg. 50-60 Mille

braun- und rothgare Stein

(auch Wesersteine.)

franko Bord Stan oder Bauplatz Oldenburg.

Offerten unter A. Z. an die Exped. ds. Blattes

Prima junges fettes Rostfleisch bei

J. Spiekermann, Kurwickstr.

## Der gute Kamerad.

Kalender für das Jahr 1890.

Ein Volksbuch im besten Sinne des

Wortes.

Viele Illustrationen nach werthvollen Bildern.

Zwei Kunstblätter:

„Die Zeitungsleser“.

Aus dem Inhalt: Die Insel der Ruhelosen

Märchen von H. Sudermann. — Die Stimme der

Natur, Erzählung von N. Schweichel. — Ein Wort

über die Kriegervereine. — Ermittelt, Humoreske. —

Die Buchführung für Jedermann. — Zeitschau. —

Sämmtliche Messen und Märkte im deutschen Reich

f. w. u. f. w.

Zu beziehen durch alle Buchhandlung

gen, sowie durch den Herausgeber: E. Jor-

dan, Berlin W., Kanfstraße 2.

Preis 50 Pfennig, in Partien billiger.

# Beilage

zu Nr. 358 der „Neuen Zeitung für das Großherzogthum Oldenburg“ vom 1. August 1889.

## Broni.

Eine Geschichte aus Tirol. Von J. F. Resmüller.  
(Schluß.)

Ein Schuß krachte fast mit dem letzten Wort zugleich und sand sein lautes Echo zwischen den Felswänden. Ein schwerer Fall, ein Schrei folgte, dann war Alles still. Eben trat der Mond hinter Wolken, die ihn vorübergehend bedeckte, wieder hervor und beleuchtete die Scenerie. Mit einem erneuten Aufschrei stürzte Broni auf die am Boden liegende Gestalt zu und sank neben derselben nieder. Da — scharf tönte jeder Laut durch das Schweigen der Nacht:

„Broni, so — war's nit — g'meint, — 's war nur a Prob, ob Du so denkst — wie Dein Vater! Du — bist brav, — Broni, — b'hüt Dich Gott, Du hast gut gezielt!“ Krampfhaft griff seine Rechte nach dem Brustflaß, zog das Tuch mit des Sandwirths Hofers Brief hervor und reichte es Broni hin. „Nimm,“ hauchte er, „gieb's dem Speckbacher, — er steht an der rothen Wand, und rett' — den — Sandwirth — Hofer!“

'Hofer' war sein letzter Hauch.

Wie versteinert starrte Broni auf die regungslose Gestalt vor ihr. Ihr Athem stockte. Ihr Blick glied dem einer Trübsinnigen.

„Was — was war das?“ preßte sie hervor. „Träume ich, wach' ich? Was hat er g'sagt? Es war nur a Prob', — so war's nit g'meint, — und ich hab' —“

Sie warf sich über ihn und küßte verzweifelt sein unbewegliches Gesicht.

„Reb' doch, Ignaz, — hör mich doch!“ rief sie voll Todesangst. „Ignaz — um des Heilands willen, stirb nit! Ignaz, sag' mir nur noch ein einziges Wort!“

Außer sich, zog sie seinen Kopf an sich und küßte seine Lippen; im nächsten Augenblick rang sich ein wilder Schrei aus ihrer innersten Brust.

„Jesus Marie, — todt — todt!“ gellte es von ihren Lippen.

Sie schlug die Hände über dem Kopf zusammen und stürzte rückwärts zu Boden.

Es mochte wohl eine Stunde vergangen sein, bevor sich bei Broni die Besinnung wieder regte. Sie erhob sich langsam, sah verwirrt um sich und als endlich ihr Blick auf Ignaz fiel, sprang sie entsetzt auf, beugte sich über ihn und sank neben ihm mit gefalteten Händen auf die Knie, keines Wortes, keiner Thräne mächtig. Sie starrte nach ihm, als schlief er und als wollte sie seinen Schlaf bewachen.

Der Mond schien hell und beleuchtete mit seinem milden Licht die Stätte des Unglücks und der Verzweiflung ....

In ihrem stummen Seelenschmerz bemerkte Broni nicht, was um sie her ging; sie gewahrte auch nicht, wie hinter der Bergschlucht ihr Vater plötzlich sichtbar wurde und wie er die Franzosen den Engpaß hinaufführte, um den Sandwirth zu fangen und die zehntausend Gulden Sündengeld sich zu verdienen.

Da plötzlich schlich hurtig hinter der Hütte Seff hervor und sah sich nach allen Seiten vorsichtig um. Als er Broni erblickte, rief er:

„Gott sei Dank, Broni, daß ich Dich find'. Dein Vater ist a Spion! Ich hab's g'seh'n, wie er durch die Schlucht, die nur uns Tirolern bekannt ist, zu dem französischen Vorposten geschlichen ist, — dort hab'ns gleich alarmirt und jetzt führt er die Franzosen nach dem Engpaß! Aber, Broni, — hörst mich denn nit? Ja, wer liegt denn da? Herr Gott, — das — das ist ja der Ignaz!“

Der Ruf Ignaz weckte Broni aus dem Starrkrampf der sie befallen hatte.

Der Ignaz. — ja, ja, — der Ignaz ist todt,“ sprach sie tonlos, „todt!“ Im folgenden Moment sprang sie auf, ergriff Seff an der Hand, zog ihn von der Leiche

weg und stieß hastig aus: „Und weißt Du, wer — wer das gethan hat? — Ich — ich hab ihn erschossen, weil ich geglaubt hab', er wollt' den Hofer verrathen! O, Ignaz!“ schrie sie gellend auf und stürzte sich über ihn. „Ignaz, Ignaz!“

Wortlos vor solchem Schmerz, nahm der Seff seinen Hut vom Kopf und faltete betend seine Hände.

\* \* \*  
Pater Anton kam mit dem Mäkner auf seiner Fahrt über den See von dem armen Werner am Steg, der nur noch das Sakrament der letzten Delung hatte empfangen können, zurück. Der Mäkner setzte kräftig das Ruder ein, denn es galt eine möglichst schnelle Heimkehr.

Als der Kahn in der Nähe der Unglücksstätte ankam, bemerkten beide Männer Seff, der mit aufgehobenen Händen dem Pater ein Zeichen gab, daß hier Hilfe noth sei.

Der Mäkner ruderte an das Ufer. Pater Anton stieg aus und in der kommenden Minute wußte der Priester durch Seff, was hier vorgegangen war.

„Der Ignaz,“ schloß der Bursch' „das weiß die Broni jetzt, hätt's g'wiß nimmer gethan, — der Spion ist ihr eigener Vater, der hat die Franzosen — ich selbst hab's g'feh'n! — durch den versteckten Engpaß g'führt, um den Hofer zu fangen!“

„Herr, blende der Feinde Augen,“ sprach der ehrwürdige Pater mit zum Himmel emporgestreckten Händen, „und laß die Unthat nicht geschehen!“

In diesem Moment schrie Broni, welche sich allein glaubte, in ihrer Seelenangst auf:

„Was — soll jetzt aus mir werden? Wer — wer kann mir die Schuld vergeben?“

Da trat Pater Anton an sie heran, legte seine Hand auf ihr Haupt und sprach tief gerührt milden Tones:

„Der Vater über den Sternen vergiebt uns unsere

Schuld, wie wir vergeben unsern Schuldigern! Broni, geh' hinaus ins Land, dorthin, wo die Weiber Tirol's die Männer im Kampf gegen den Erbfeind unterstützen, dort fühne Deine Schuld! Und ist das Land befreit und Du solltest heimkehren, so finde im Gebet und in der Arbeit Kraft für das schuldbeladene Herz. Willst Du!"

„Ob ich will —?“ schluchzte Broni auf. „O, Du mein Heiland, Du schaust in mein Herz, daß ich's will und thun werd'!"

Sie küßte des Vaters Hand und bat inbrünstig: „Vater Anton, sorgt für ein anständig Begräbniß!“ Noch einmal stürzte sie sich über den Leichnam und schluchzte: „Ignaz, Du warst der bravste Bursch im Leben, verlag' mich nit bei unserm Herrgott! Daß es so gekommen ist, trag' ich die Schuld nit allein!"

Und mit fieberhafter Hast griff sie nach dem Tuch mit Hosers Brief, sprang auf und rief: „Seff, Du jagst wie der Vogel in der Luft zum Hoser und warnst ihn, daß ihn mein Vater mit den Franzosen nit find't! Mir aber," und sie hob das Tuch mit dem Brief zu den Sternen empor, „mir aber steh' Du, mein Heiland und Erlöser, bei, daß ich den Speckbacher an der rothen Wand noch find'!"

Und wie ein gehektes Wild jagte sie über den Steg davon, um auf den Bergpfad jenseits des Sees bald zu verschwinden, während Seff mit gleicher Hast seine Mission auszuführen davoneilte.

Der Mehner war inzwischen ebenfalls herbeigekommen. Er und Vater Anton trugen die Leiche in den Kahn. Nachdem dies geschehen war, sprach der würdige Pastor seinen Segen über den Gefallenen.

Und wieder ertönte das Glöckchen des Mehners in einzelnen Schlägen, während der Kahn in seiner Fahrt über den See weiter dahinglitt.

Und wie beschirmend, hielt der Vater seine Rechte über dem armen Ignaz ausgebreitet.

D, dürftest Du doch der Letzte sein, der für sein Vaterland gefallen," sprach er schmerzlich, „Du bist eingegangen zum ewigen Frieden. Wird es auch jemals Frieden werden hienieden! — ewiger Frieden?"

Dem alten Cyrill trug sein Verrath schlechte Frucht. Als er die feindlichen Soldaten den Engpaß hinaufführte, traf er den Priester Donay, einen ebema-

ligen Anhänger Hosers, seit Wochen aber ein Anhänger der Franzosen. Dieser gefellte sich zu dem Oberbauer, welcher, seines Sieges gewiß, die versprochenen zehntausend Gulden schon sicher in seiner Tasche fühlte. Der schlaue Pfaffe erspähte sogleich den Verräther, wußte ihn zu täuschen, lockte seine geheimsten Gedanken heraus und als die Expedition in finsterner Nacht am Wolfsgrund vorbeikam, stieß er im Rücken der Soldaten, den alten Cyrill plötzlich in einen furchtbaren Abgrund, wo er mit zerbrochenen Gliedern das Tageslicht nie mehr erschaute.

Der mörderische Donay stellte sich dafür an die Spitze der Franzosen und führte die feindliche Expedition nach Hosers Versteck, wo der tapfere Volksheld auch gefangen, nach Mantua gebracht, hier vor ein Kriegsgericht gestellt und am 20. Februar 1810 erschossen wurde.

Spottweise nannten die Franzosen Andreas Hoser seines langen Bartes wegen den „General Narbonne."

Die arme Broni hat in den Spitalern mit aufopferndem Pflicht- und Mitgefühl die Verwundeten gepflegt, und als nach Hosers Tod später der Friede in das Land einzog, trat sie ein in das Kloster der Barmherzigen. — Wie aber darauf die Fluren zum zweiten Mal ihr Frühlingskleid anlegten und die Lerchen trillend den Lenz begrüßten, trug man die arme Broni hinaus zur ewigen Ruhe, zu einer Ruhe, die das Leben nicht mehr für sich hatte. Eine ihr vertraute Schwester pflanzte eine weiße und eine rothe Rose auf ihr Grab, welches ein schlichtes Holzkreuz bezeichnete mit der Inschrift:

Hoser's Broni.

## Allerlei.

— Mephisto's Rahe. Unter dem Titel veröffentlicht die „N. Zürch. Ztg." folgendes belustigende Skouffendrama: Der Charakterspieler und die jugendliche Liebhaberin einer Provinzialbühne hatten sich heftig gezankt. Drei Tage später traten sie sich als Mephisto und Gretchen im „Faust" gegenüber. Eben hatte Margarethe den König im Thule rezitiert und den Schrank geöffnet, da fand sie mit einem weit über die Intentionen des Dichters hinausgehenden Jubelschrei das verborgene Kästchen. Allerdings durften ihre Freude und

Erwartung insofern schon das übliche Maß übersteigen als das hervorgeholte Ding einen ungewöhnlichen Umfang zeigte, und sie darin eine zarte Aufmerksamkeit ihres neuen Verehrers vermuthete. Höchst natürlich klang daher der Ausruf: „Es ist doch wunderbar. Was mag wohl drinnen sein? Ich denke wohl, ich mach' es auf." Auch der folgende Vers: „Was ist das? Gott im Himmel! Schau," gab einer großen aber wie es schien, nicht mehr so freudigen Ueberraschung Ausdruck, lächelte ihr doch oben auf dem Schmucke das Bild des treulos verlassenen Mephisto höhnisch entgegen. Verstimmt schob sie das unwillkommene Bild bei Seite und führte etwas unsicher ihre Partie weiter. Schon während der letzten Verse war aus dem geöffneten Kästchen ein unheimliches Schnurren und Drummen gedrungen, kaum hatte jedoch Gretchen dasselbe vor den Spiegel gestellt und sich zu schmücken angefangen, so ertönten plötzlich vor ihr, wie unter dem Schmucke hervorquellend, die wohlbekannten Töne des: „O, du lieber Augustin, Augustin, Augustin." Maßloses Entsetzen ließ die Arme erstarren, während es wie der unheil kündende Schauer eines heranziehenden Orkans durch das Publikum ging. Wohl schlug mit dem Muthe der Verzweiflung Mephisto's Opfer den Deckel des Jammerkastens zu und suchte mit zitternder Stimme ihren Monolog wieder aufzunehmen, aber umsonst. Unerbittlich quiekte die Dose ihren lieben Augustin dazwischen und als sie nach einer Pause gar noch ansang: „Mädle, ruck, ruck, ruck an meine grüne Seite", da gab's kein Halten mehr. Ein brausendes Gelächter erhob sich vor und hinter der Bühne, der oberste Rang begann die Melodie mitzujohlen und über das ohnmächtige Gretchen sank langsam der Vorhang hernieder.

## Vereinigung der Maler.

### Tanzkränzchen

am Sonntag, den 4. August in „Habels Hotel". Anfang 7 Uhr. Entree 50 Pfg  
Das Comitée.

Gesucht:

## Selbstständige Schneider.

Näheres

Sottorpfstraße 4.

Redaktion, Druck und Verlag von Adolf Wirth, Oldenburg, Rosenstr. 15.